

Stupp entsinnen, oder Stupp (vielleicht auch Hagen oder Bürgers) wird es durch Einsicht der Kabinettsordre in meinen Kautionsakten auf dem Parquet entnehmen können. Also umgehend hierüber Bescheid.

Auf meinen Brief über den Vergleich sehe ich Ihrer Antwort entgegen.

Mein guter, lieber Paul, Sie sind der einzige Schutz und die einzige Stütze der Mutter. Wie ein altersschwacher, gefesselter Löwe liege ich hier im Kerker und kann nur wüten und toben und ohnmächtige Vorsätze fassen. Doch ich breche noch einmal die Banden! Einträchtig wie zwei Brüder wollen wir darauf ausgehen, der Mutter das Leben zu erheitern und ihre Henker zu strafen.

10.

LASSALLE AN GRAF PAUL VON HATZFELDT. (Original.)

[Ende Mai oder Anfang Juni 1849.]

Mein lieber Paul!

Ihren letzten Brief habe ich erhalten. Er versprach eine Fortsetzung; und hätte ich diese eigentlich auch abwarten müssen, zum Zweck des heutigen. — Da er jedoch nicht kam und Eile ein Vorzug sein kann, so schreibe ich Ihnen heute schon. Sie haben sich in Calcum ganz richtig und gut benommen. Ich aber bin entschlossen, jeden Vergleich zu schließen . . . Was nun die Vergleichsverhandlungen selbst betrifft, so hat auch die ganze Reihe der bisherigen Urteile und zumal das letzte Kassationsurteil gezeigt, daß ein weiteres Prozessieren von uns rein lächerlich ist. Rein lächerlich sage ich, denn es ist ganz so gut, als wenn Hatzfeldt und Stockum selbst zu Gericht säßen und die Urteile sprächen.

Wäre es aber dann nicht ridikül zu prozessieren, wenn Hatzfeldt selbst der Richter ist?

Dazu kommt, daß Ihre Mutter das unmöglich lange noch ertragen kann. Noch ein bis zwei solche Jahre, und sie liegt im Grabe. Das wäre pflicht- und gewissenlos von mir, sie so auf die Karte zu setzen, so ganz nutz-, zweck- und hoffnungslos. Das darf nicht sein.

Das Prozessieren ist in jeder Hinsicht zwecklos. Denn bei dieser Beschaffenheit der Justiz können wir nur Gerechtigkeit erlangen, wenn eine Revolution kommt. Wenn aber eine Revolution kommt, brauchen wir die Prozesse nicht.

Endlich obstiniert sich ein willensstarker Mensch wohl für einen Zweck, aber nicht für ein Mittel. Ich habe geschworen, daß Ihrer

Mutter Recht . . . werden soll. Aber wo steht geschrieben, daß dies gerade auf dem Wege und durch das Mittel der Prozesse herbeigeführt werden soll? Dies war bei halblich gerechten Richtern das natürlichste und einfachste Mittel. Da die Justiz verkauft ist, gut, so sehe ich mich genötigt, andere Mittel und Wege einzuschlagen. Jeder Weg führt nach Rom. Da ich nicht durch die Mauer kann, umgehe ich sie. Voilà tout.

Kurz, ich bin es müde, Ihre Mutter langsam hinmorden zu sehen.

Ich bin fest zu einem selbst erbärmlichen Vergleich entschlossen. Ich akzeptiere also die Bedingungen, die letzthin Ammon im Namen des Grafen proponierte. Hoffentlich hält sie Hatzfeldt noch.

Sehen Sie zu, was Sie zustande bringen können.

Je schneller die Vergleichsverhandlungen beendet werden können, desto besser; besonders je schneller die Mutter die Haft verläßt; ein formeller Akt der Mutter, Unterschrift etc., Rückziehung von Klagen etc. (außer dem Verzicht auf die Kalumnienklage) darf natürlich nicht erfolgen, ohne daß ich es zuvor geprüft habe.

Geben Sie diesen Brief auch an Bürgers zu lesen, wie Sie sich auch den zu lesen geben lassen sollen, den ich ihm geschrieben habe, und besprechen Sie mit [ihm] alles Nähere.

Lassen Sie selbst bei unverschämten Bedingungen die Verhandlungen sich nicht wirklich und ernsthaft zerschlagen, sondern berichten Sie mir; viel wird natürlich dennoch von den obigen Bedingungen nicht nachgelassen werden können . . .

Cantador¹⁾ ist zurück, ich schreibe Ihnen das für den Fall, daß er vielleicht auch etwas in Ihrer Sache (punkto Aufstand) für Sie zu bezeugen weiß.

II.

LASSALLE AN DEN GENERALPROKURATOR NICOLOVIUS.
(Konzept.)

[Düsseldorf, Gefängnis, Juni 1849.]

Euer Hochwohlgeboren Schreiben vom 6. Juni habe ich erhalten. So sehr erwartet mir sein anderweitiger Inhalt kam, so sehr erstaunt, ja entrüstet war ich darüber, an der Spitze desselben zu finden, „mein Gnadengesuch (!) an des Königs Majestät sei abschläglich beschieden worden und es hätten auch keine Gründe vorgelegen, mich der allerhöchsten Gnade zu empfehlen“. Es wird rein unerklärlich bleiben müssen, wie Eure Hochwohlgeboren oder der Sie mit jener Antwort beauftragende Justizminister einem so gewaltsamen Mißverständnis

¹⁾ Für Cantador vgl. unter Nr. 29.